

Schulnachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **16 (1930)**

Heft 20

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

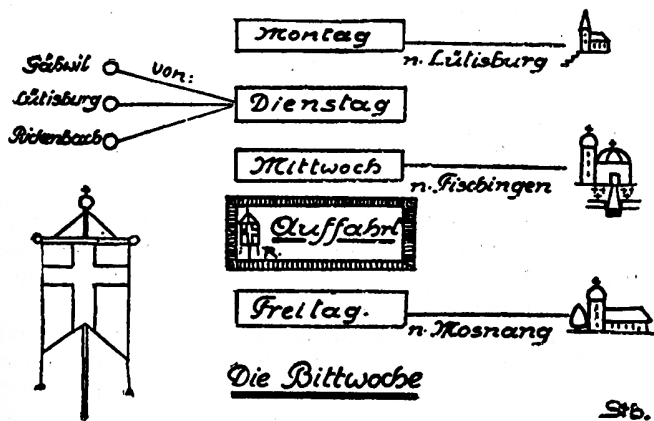
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Die Bittwoche

Wohl in sehr vielen Schulen wird die Bittwoche im Unterricht in irgend einer Form Anwendung finden. Im Aufsatz ist mannigfache Gelegenheit zur Verwertung. Im Religionsunterricht oder Kinderpredigt werden sicherlich die nötigen Erklärungen abgegeben werden. Die nachfolgende Darstellung wird in all diesen Fällen von Nutzen sein. Der Ueberblick über die ganze Woche ist sichtlicher, als bei blossen Worten und Sätzen, den Kindern das Einprägen erleichtert, zudem noch in heimatkundlichem Sinn den Schülern eine Beschäftigung gegeben, die mit Freuden besorgt wird. Es ist ein leichtes, nach den örtlichen Umständen die bildliche Darstellung zu ändern. Es kann sogar bei der Skizzierung der Kirchen der Nachbargemeinden in primitiver Form deren typische Bauart angedeutet werden, auch zum Nutzen des heimatkundlichen Sinnes. Durch farbige Ausführung gewinnt die Arbeit noch.

Staub, Kirchberg.



Schulnachrichten

Heilpädagogik. Einer längeren Mitteilung des Heilpädagogischen Seminars in Zürich entnehmen wir folgende Beschlüsse der Erziehungsdirektorenkonferenz betreffend Ausbildung und Anstellung von Lehrkräften an Sonderschulen:

1. Die Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren empfiehlt, inskünftig an den Sonderklassen und staatlichen Anstalten für Anormale auf die Anstellung von heilpädagogisch geschulten Lehrkräften besonders Bedacht zu nehmen. Private Anstalten sollen Beiträge für die Besoldung entsprechend geschulter Lehrkräfte erhalten. Den bereits im Amte stehenden Lehrkräften soll der Besuch von Fortbildungskursen ermöglicht werden.
2. Den Erziehungsdirektionen wird warm empfohlen, durch einmalige oder ständige Beiträge Institute, die erfolgreich Heilerzieher ausbilden, zu unterstützen.
3. Tüchtigen Lehrkräften soll der Besuch von heilpädagogischen Ausbildungsinstituten dadurch ermöglicht werden, dass ihnen Stipendien, womöglich in der Höhe ihres Jahresgehaltens zuteil werden. Auch der Besuch von Fortbildungskursen soll angemessen subventioniert werden.

Katholische Berufsberatung. (Eing.) Am Pfingst-Dienstag, den 10. Juni 1930, veranstaltet die Schweizer. Vereinigung kathol. Berufsberatungs- und Vermittlungsstellen für die männliche Jugend „Pro Vita“ ihren 1. Instruktionkurs in Luzern. Der Kurs, der um halb 11 Uhr im alten Rathaus am Kornmarkt stattfindet, sieht *Referate* vor über: „Methode der individuellen Berufsberatung“ (Hr. Dr. P. Hüsler, Einsiedeln), „Lehrstellenvermittlungs- und Lehrlingsfürsorgedienst“ (Hr. K. Oeschger, Basel), „Das akademische Studium in der Schweiz“ (Hr. Dr. A. Hätenschwiler, Luzern), „Akademische Berufsberatung“ (Hochw. Hr. Dr. Baum, Immensee). Die Verhandlungen am Vormittag werden namentlich diejenigen interessieren, die sich mit Berufsberatung, Vermittlung, Berufsbildung und Fürsorge für die Anwärter der gewerblichen, industriellen, kaufmännischen und freien Berufe befassen, während das Problem der *akademischen Berufsberatung*, das nach einem gemeinschaftlichen Mittagessen (Hotel „Raben“) an der Nachmittagssitzung zur Diskussion steht, ausser den Berufsberatern und der Lehrerschaft vor allem die H. H. Professoren der Hoch- und Mittelschulen und der Lehrerbildungsanstalten, Geistliche, Fürsorger und weite Kreise der katholischen Akademiker interessieren dürfte. Die akademische Berufsberatung, ein ernstes und schwerwiegendes Problem geworden, muss und wird auch auf katholischer Seite Mittel und Wege finden zur Eindämmung einer unverkennbar aufsteigenden Gefahr für unsere kathol. Jungakademiker. Der Vorstand der Vereinigung „Pro Vita“ erwartet darum einen zahlreichen Besuch der Tagung und eine ergiebige Aussprache. Der Kurs ist eintägig. Ein Kursgeld wird nicht erhoben. *Programme und Anmeldekarten* sind beim Sekretariat, Friedenstr. 8, Luzern, erhältlich.

Luzern. Ende März und anfangs April fanden in Hitzkirch an 2 Abteilungen die ordentlichen *Patentprüfungen* für Lehrer und Lehrerinnen der Primar- und Sekundarstufe statt. Der 1. Teilprüfung unterzogen sich 30 Kandidaten und 10 Kandidatinnen, der 2. Teilprüfung 16 Kandidaten und 17 Kandidatinnen und der Sekundarlehrerprüfung 2 Lehrerinnen. Sämtlichen Bewerbern und Bewerberinnen der zweiten Teilprüfung, sowie den Bewerberinnen für das Sekundarlehrerpatent konnte auf Grund der Leistungen ein definitives Patent zuerkannt werden.

— Der *Luzerner Kantonalverband kathol. Lehrer, Lehrerinnen und Schulmänner* hält am Pfingstmontag, den 9. Juni, in Luzern seine gewohnte Generalversammlung ab. Die Tagung wird mit einem Gottesdienst eröffnet. Nach Erledigung der geschäftlichen Traktanden spricht Hr. Erziehungsrat *Alb. Elmiger*, Präsident der grossrätlichen Kommission, über die *Revision des Erziehungsgesetzes*. Es bestehen in unsern Lehrer- und Schulmännerkreisen über einzelne im regierungsrätlichen Entwürfe enthaltenen Revisionspunkte zum Teil ziemlich stark auseinandergehende Meinungsverschiedenheiten. Das Referat und die zu erwartende Diskussion sollen in diesen Punkten Abklärung bringen, damit dem Revisionswerke ein volles Gelingen gesichert werden kann.

Url. + Hochw. Hr. Kaplan Jos. Maria Gisler, Bürglen. Traurige Frühlingstage erlebt unser kath. Lehrerverein von Uri. Noch umstehen wir im Geiste tieferschüttert in stil-

Das Unterrichtsheft (Lehrertagebuch) ist in seiner Neuauflage erhältlich. Zentrale Vertriebsstelle: Hr. **Xaver Schaller**, Sek.-Lehrer, Weyrstrasse 2, Luzern. — Katholischer Lehrer, sichere Dir sofort eines als Wegweiser durch das neue Schuljahr.

ler Karwochenstunde den frischen Hügel unseres allbeliebten Seelischer Kollegen X. *Camenzind*. Und schon am St. Markustage verkündete von Bürglens trauer Anhöhe herunter wogendes Trauergeläute den Gemeinden der weiten Reusebene, dass unser liebes Ehrenmitglied H. Hr. *Kaplan J. M. Gisler* aus dem Spital zurückkehre als ein für diese Welt stiller Mann — still für immer.

55 Jahre nur waren ihm beschieden. Wer hätte es ihm vorher angesehen? Eine Bürgler Krafnatur von Kindheit an, zähe wie der Bergahorn seiner Heimat, zähe auch in der Verfolgung seiner Lebensziele — das war *Kaplan Gisler*. Der Bauernsohn wollte Priester werden. Und er wurde ein lebensfroher Student der damaligen Kantonsschule in Altdorf und der Klosterschule in Einsiedeln. 1899 erreichte J. M. Gisler das höchste Ziel seiner Wünsche: Bischof Joh. Fidelis Battaglia erteilte ihm in Chur, wo des jungen Theologen Mitbürger, unser heutige Weihbischof, Hochwst. Herr Antonius Gisler am Priesterseminar wirkte und heute noch wirkt, die hl. Weihen. Seine engere Heimat, die Gemeinde Tells, wollte den hochw. Neupriester für sich haben, und so arbeitete er als bescheidener Kaplan für sein liebes Bürglervolk bis an sein sel. Ende mit grossem Eifer und priesterlicher Berufstreue. Aus dem Beichtstuhle und vom Opferaltar hinweg aufs Krankenlager, zum monatelangen Kampfe gegen die heimtückische Angina, dann zur Operation ins Kantonsspital — das waren die letzten Schmerzenswege unseres lb. hochw. Herrn Kaplans.

Schwer vermisst das gläubige Tellenvolk den trefflichen Prediger, schwer der Cäcilienverein Bürglen seinen zielbewussten Mitgründer und Förderer, den temperamentvollen Dirigenten, den tüchtigen Organisten und geschulten Sänger. Schwer empfanden die Schulkinder den Verlust ihres seeleneifrigen Katecheten, ihres bewährten Gesanglehrers. Tief betrauern die Kirchenchöre des ernerischen Cäcilienverbandes ihren Gründer und Präsidenten. Ueberall, überall hinterlässt *Kaplan Gisler* gähnende Lücken, nicht zuletzt auch im frohen Kreise seiner hochw. Amtsbrüder und seiner übrigen Freunde, wo er landauf und landab, talein und talaus und weit über die Kantonsgrenzen hinaus seines biedern, frohen, leutseligen Charakters wegen bei jedermann beliebt und hochgeachtet war.

Ganze Arbeit leistete *Kaplan Gisler* sel. auch als Rektor der gewerbl. und der kaufm. Fortbildungsschule in Altdorf und als Sekretär des Erziehungsrates, der Kollegiumsgesellschaft und der Maturitätskommission.

Unser kant. Lehrerverein, dessen eifriges Mitglied er seit der Gründung war, ernannte ihn in Anerkennung seiner vielen Verdienste um das Erziehungswesen zu seinem Ehrenmitgliede. Wir werden den freundlichen, der Lehrerschaft so treu zugetanen Herrn an unseren Konferenzen noch lange schmerzlich vermissen.

An der gleichen Stelle, wo vor 30 Jahren der junge Seelenhirte als Religionslehrer zum erstenmal den Katheder bestieg, durfte während des schönsten Festes der unschuldigen Jugend sein müdes Haupt ruhen, der Jugend, die seinen von irdischen Schmerzen befreiten Leib unter den mächtigen Klängen der geweihten Glocken betend abgeholt hatte. Montag, den 28. April, fand der tote Träger einer edlen Priesterseele sein letztes Plätzchen in der kühlen Erde des nahen Gottesackers, unter den Gebeten einer grossen Anzahl seiner Amtsbrüder, der erner. Lehrerschaft, seiner lb. Cäcilianer und einer ungezählten Volksmenge aus nah und fern. — Seine dem rauhen Erdenleben entrückte Seele aber ruhe im Frieden! J. B. B.

St. Gallen. *Versammlung des kath. Erziehungsvereins des Kts. St. Gallen.* Die löbl. Pfarrei St. Othmar hatte am 4. Mai ihren Erziehungssonntag. Es ist ein sehr glücklicher und schöner Gedanke, bald da, bald dort im Lande

durch derartige Veranstaltungen und Anlässe dem katholischen Volke die ungeheure Wichtigkeit der Erziehung und deren Probleme immer wieder vor Augen zu führen. Am Vormittag wirkte das eindrucksmächtige Kanzelwort des H. H. Prof. Dr. *Peitz* auf die in Andacht Versammelten gar nachhaltig, während die Nachmittagstagung im Uhler mehr weltlichen Charakter trug. Schade, dass des herrlichen Frühlingswetters wegen die Veranstaltung etwas zu leiden hatte. Die Versammlung wurde durch H. H. Pfarrer *Kuster* eröffnet und geleitet und von stimmungsvollen Liedergaben des Marienchores, der unter strammer Leitung Treffliches bot, umrahmt.

Herr Erziehungsrat *Jos. Bächtiger* hatte das Eröffnungswort übernommen. Es wuchs aber aus zu einem hochinteressanten Exposé über die Erziehungsprogramme der verschiedensten Länder, Zeitepochen und Parteien. Wahrlich, das Papstwort des grossen Leo XIII., dass der Kampf der Geistesrichtungen in der Schule ausgefochten werde, wird durch Vergangenheit und Gegenwart in überzeugender Weise belegt. Mit grossem Interesse folgten die Zuhörer den klaren Ausführungen des Referenten, und imponierend und mächtig erhob sich über den Wirrwarr der Meinungen der Felsenbau des katholischen Erziehungs- und Schulideals, *unser* Programm, das wir *uns* gestellt und niemandem aufdrängen wollen, während Liberalismus und Sozialismus *ihren* Systemen auch *andere* unterwerfen wollen. Die sozialen Forderungen, die sich zum Schutze der Familie, namentlich der kinderreichen, aus den Ausführungen des verehrten Herrn Referenten ergeben, sind so klar und zwingend, dass man glauben sollte, jeder gläubige Katholik müsste ihnen Folge leisten.

Dem mit herzlichem Beifall aufgenommenen Referat des Herrn Bächtiger schloss sich das Hauptreferat der Tagung an. H. H. Prälat *Messmer*, der Kantonalpräsident des Kath. Erziehungsvereins, ein aufrichtiger, warmfühlender Freund der Jugend, sprach über *Erziehung im Elternhaus*. Der Referent wies hin auf die hochehrwürdige Art und Weise, wie in Genf, Neuenburg und La Chaux-de-Fonds christliche Männer, an ihrer Spitze gläubiges Jungvolk, den französischen Gottesleugner empfangen und abgefertigt haben. Eine Erscheinung, die das Herz des gläubigen Christen rascher schlagen liess. Auch die herrlichen katholischen Jugendtagungen Hollands wirkten so. Aber die Jugend von heute ist nicht überall so, und neben hellem Licht gähnt dunkler Schatten. Der hochw. Herr Referent verbreitete sich dann über die Signatur der modernen Jugend: Mächtiger Drang nach überbordender Selbständigkeit, schonungslose Kritik alles Bestehenden. Pflichtenaberkennung und passive Resistenz gegenüber Kirche, Elternhaus, Religion, Schule und Vaterland. Die vielen Beispiele aus dem Leben beleuchteten die Darlegungen des Referenten oft schlaglichtartig. Wie kann und muss die christliche Familie gegen diese Zeitübel ankämpfen? Das bildete den Inhalt des zweiten Teiles der Darbietungen des Herrn Referenten. Der modernen Ueberschätzung des Kindes wurde die christliche Einschätzung des jungen Menschen gegenüber gestellt, die jene so himmelweit überragt, wie die Uebernatur die Vergänglichkeit. Von der *Methode* katholischer Familienerziehung sprach dann der Vortragende so überzeugend und einfach, so wahr und klar, dass man sich jeden Vater, jede Mutter, alle wirkenden und werdenden Erzieher hätte her wünschen mögen. Genusssucht und Einfachheit, Erzieherwort und Erzieherwachsamkeit, Beispiel, Achtung vor dem Alter, Friedfertigkeit mit andern, Rede und Ehrlichkeit in der Familie bildeten Unterkapitelchen des grossangelegten Referates. Man fühlte es heraus, dass jedes dieser Gebiete Stoff zu eigenen Referaten geboten hätte, so mannigfach und inhaltsschwer waren die Ausführungen. Dass bei der Erziehung das Gebet nicht aussser

acht gelassen werden darf, weiss jeder Christ. Und eindrucksmächtig schilderte dann der hochw. Herr Referent zum Schluss den irdischen und übernatürlichen Erzieherlohn.

H. Herr Pfarrer Kuster, St. Othmar, verdankte und ergänzte das treffliche Wort des H. H. Prälaten und zog noch die eine und andere Nutzenwendung. Die Diskussion wurde in teils recht humorvollen Ausführungen vom Festprediger des Vormittags benutzt, worauf nach fast 3½ stündiger Dauer die schöne Veranstaltung geschlossen werden konnte.

J. K.

Appenzell I.-Rh. ☞ Unsere *Frühjahrskonferenz* mit ihrer traditionellen Nachfeier, dem staatlichen und städtlichen *Examinessen* im „Weissbad“ — einem Ueberbleibsel aus der guten alten Zeit — war dies Jahr auf einen poetisch-gemütvollen Ton gestimmt. Ueber „Ulrich Dürrenmatt als Volkserzieher“ verbreitete sich das 1½-stündige Referat, das mit seiner Charakteristik des Strebens und Schaffens des „Buchzeitungsschreibers“ und dem Reichtum eingestreuter Dürrenmatt-Gedichte und -Sprüche den rassigen Dichter-Journalisten zum Erfreuen der zirka 70köpfigen Versammlung vorführte. Auch Dürrenmatts kongenialer Zeitgenosse, der „Weltüberblicker“ vom „Nidwaldner Volksblatt“ wurde vergleichend dankbar erwähnt. Der Vortragende hob bei beiden namentlich die harmonische Einheit und Klarheit der christlichen Weltanschauung, ihre hohe Auffassung von der Bedeutung und Macht der Presse und ihren bewundernswürdigen Opfergeist im Dienste der guten Presse hervor.

An die nicht leichte Gesamtschule von *eggerstanden* bei Appenzell ist ein Abiturient des Zuger Seminars, Herr *Weibel* von Hünenberg (Zug), berufen worden.

Aargau. Das *Lehrerbesoldungsgesetz* wurde im Grossen Rat in erster Lesung durchberaten. Von der Notwendigkeit, den Lehrern das zu geben, was man ihnen 1923 genommen, war man allgemein überzeugt. Eine fast 4stündige Debatte entstand lediglich wegen der Differenzierung der Besoldung zwischen Lehrer und Lehrerin. Regierungsrat und Kommissionsmehrheit hielten an der Differenzierung fest, während die Minderheit eine solche ablehnte. In allen Parteilagern gab es Gegner und Befürworter. Nachdem mit Mehrheit die Differenzierung beschlossen wurde, fand der Antrag von Nationalrat Killer Annahme. Nach diesem soll nicht eine Differenzierung zwischen Lehrer und Lehrerin gemacht, sondern zwischen Lehrkräften, welche einen eigenen Haushalt führen und solchen ohne denselben; im Grunde also zwischen ledigen und verheirateten Lehrkräften. Der Grundgehalt beträgt (wie im Gesetz von 1919) 4000 Fr. (jetzt 3600 resp. 3800.) Die Alterszulagen von je 150 Fr. beginnen im 3. (jetzt 5.) Dienstjahr. Das Maximum derselben ist nach 15 Dienstjahren für Verheiratete 1950 Fr., für Ledige 1650 Fr. (jetzt 1800.) Die Differenzierung tritt erst mit dem 13. Dienstjahr, also im 32.—33. Lebensjahr ein, und es kommen jedenfalls nur wenig männliche Lehrkräfte in Betracht, sich mit der kleineren Besoldung abfinden zu müssen, weil Junggesellen unter den Lehrern selten zu finden sind. Auch zirka die Hälfte der Lehrerinnen hat sich in diesem Alter unters „süsse“ Ehejoch gebeugt und scheidet meist aus dem Schuldienst. Von der Besoldung kommt in Abzug der Beitrag an die Witwen- und Waisenkasse von 100 Fr. und zirka 180 Fr. an die Pensionierung. Freie Wohnung oder Holzgaben haben wir im Aargau nicht. Im Laufe des Sommers findet die zweite Lesung statt, und im Herbst die Volksabstimmung. Wenn auch der Grosse Rat die Vor-

lage einstimmig angenommen hat, so befürchtet man doch einen negativen Volksentscheid. Die Lehrerschaft hat eben 1923, als sie in den Besoldungsabbau einwilligte, einen grossen, kaum gut zu machenden Fehler begangen. Im Gesetz von 1923 hätte dem Grossen Rat die Kompetenz eingeräumt werden sollen, das Gesetz von 1919 wieder in Kraft setzen zu können, sobald die finanziellen Verhältnisse des Kantons es erlauben. So hätten wir schon 3 Jahre ohne Kampf die frühere Besoldung.

Trotz Ueberfluss an Lehrkräften herrscht *Mangel an katholischen Lehrern*, namentlich solchen, welche gewillt oder fähig sind, *Organistendienst* zu versehen. Im Seminar Wettingen nehmen nur wenige Orgelunterricht, und dieser Mangel wird mit der Zeit noch fühlbarer werden. Auch mit dem Ueberfluss an Lehrern wird's bald zu Ende sein. Statt 50—60 Kandidaten meldeten sich dies Jahr zum Eintritt nur 12; wovon 10 aufgenommen wurden. Patentiert wurden in Wettingen 28 und in Aarau 26; grosser Ueberfluss herrscht hauptsächlich an protestantischen Lehrerinnen.

E. B.

Krankenkasse des katholischen Lehrervereins der Schweiz

Anlässlich der Rechnungsprüfung pro 1929 sind wir wieder auf einige Dankesbezeugungen gestossen, die wir hier auszugsweise wiedergeben:

1. „Besten Dank für alles, was unsere Kasse bis jetzt an mich geleistet hat, besonders für die letztjährige, intensive Hilfe.“
2. „Der Ausbau unserer Kasse, wonach nun 75 Prozent der oft so hohen Arztrechnungen bezahlt werden, wird als wahre Wohltat sicher allüberall geschätzt.“
3. „Wie wohltätig wirkend, empfindet man doch in schweren Krankentagen unsere herrliche Institution!“
4. „Möchten alle Lehrer in gesunden Tagen einsehen, welche Summe von Elend unsere Krankenkasse schon gelindert hat. Meine verstorbene Frau hat es auch gesagt.“
5. „Ich werde die noble Krankengeldauszahlung nie vergessen.“
6. „Ich kann bei diesem Anlasse, wo ich die Wohltat dieser Solidaritätsinstitution unseres kath. Lehrervereins persönlich empfunden habe, mich nur den Dankesbezeugungen anschliessen, welche die Krankenkassenkommission letzthin in der ‚Schweizer-Schule‘ zitierte. Ich verbinde damit recht gerne die Versicherung, dass es mir meine Dankbarkeit auferlegt, in meinen Kollegenkreisen mit aller Energie dahin zu wirken, dass die unser Wohlthatseinrichtung noch Fernstehenden derselben baldmöglich beitreten werden. Herrn Kollegen X. habe bereits dafür gewonnen.“
7. „Ich verdanke der Krankenkasse recht herzlich die prompte Auszahlung. Ich konnte dieselbe wohl brauchen, wenn man eine so zahlreiche Familie hat.“
8. „Wie froh war ich in meiner langen Leidenszeit um Ihre Unterstützung. Meinen tiefgefühlten Dank für das grosse Opfer, das ich von unserer wohltätigen Krankenkasse fordern musste.“
9. „Als ich die ersten 10 Jahre meiner Mitgliedschaft unsere Kasse nie beanspruchen musste, glaubte ich nicht, einmal so froh über dieselbe zu sein und sie so ausgiebig benützen zu müssen.“

Wallfahrt nach Lisieux. Unsere Leser werden wahrscheinlich das Inserat in Nr. 19 beachtet haben, worin die Schweiz. Caritaszentrale zur Teilnahme an der diesjährigen schweiz. Landeswallfahrt zum Grabe der heiligen Theresia vom Kinde Jesu einlädt. Für die Lehrerschaft gewisser landwirtschaftlicher Gegenden ist der gewählte Termin (30. Juni bis 3. Juli) günstig, indem er in die Zeit der Heuferien hineinreicht. Die Reisekosten sind auch für unsere Verhältnisse erschwinglich (135 Fr. für II. Klasse, 110 Fr. für III. Klasse); die Anmeldefrist läuft mit dem 31. Mai ab.